

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 20

Artikel: Brief aus dem Bundeshaus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

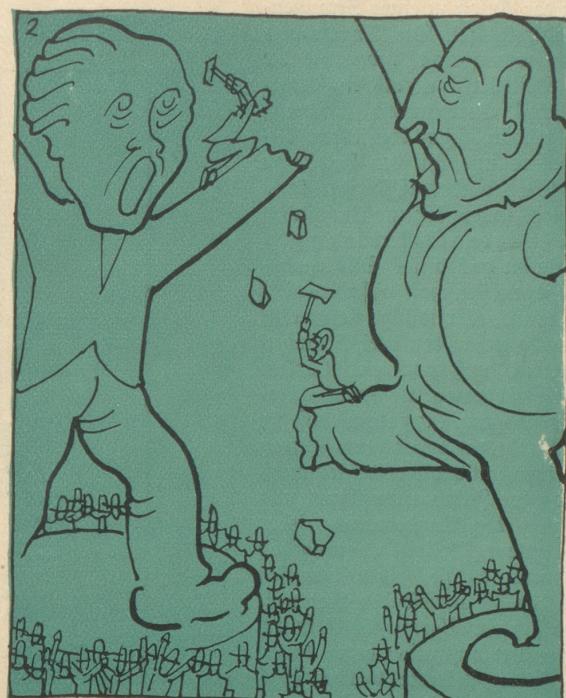
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER



KOM-



PRO-



MISS

Brief aus dem Bundeshaus

Die Alterspräsidentin, Frau Nationalrat Schneider, eröffnete die heutige Sitzung mit dem Hinweis auf den Nachmittags stattfindenden Vormatch zu Ehren der Olympia-siegerinnen im Rugbyspiele. Die Bundes-

präsidentin protestierte dagegen, da nun endlich die Versicherung gegen Hagelschäden in der Straußenfedernfarm angeschnitten werden müsse, auch das Pelztierschutzgesetz über das letzte Pärchen Silberfüchse müsse durchberaten werden. Die Alterspräsidentin wendete ein, daß die erste Angelegenheit nicht behandelt werden könne, da die Kommissionsreferentin, Frau Nationalrat Huber, ihrem Volke eine Bürgerin geschenkt habe und deshalb in den Wochen liege. Sie beantragte dem Rate, der Kommissionsreferentin unter diesen Umständen eine der schönsten Straußenfedern aus der Farm in

corpore zu überbringen. Die Bundespräsidentin machte darauf aufmerksam, daß man aus Anlaß der letzten Beerdigungsfeierlichkeit des letzten männlichen Bundesrates auch nur ein Bouquet Stiefmütterli gestiftet



habe, und daß der Anlaß zu einer Straufenfeder nicht angezeigt sei. Die Abgeordnete Schlaginhausen widerspricht, indem sie die Geburt unter Politikerinnen als ein derart außergewöhnliches Vorkommnis schilderte, daß es angezeigt wäre, sogar den letzten Silberfuchs zu opfern und ihn der Helden zu überbringen. Die Bundespräsidentin kann diesen Vorschlag unter keinen Umständen annehmen, da sie es dem Völkerbund gegenüber, der bestimmt auf dieses Silberfuchspärchen der Eidgenossenschaft abstelle, nicht verantworten könne, eher willige sie in eine Straufenfeder, da neben den drei Straußen die Kongorepublik auch noch ein Pärlein besitze. Was die Geburten als solche anbelange, erklärte sie ganz kategorisch, daß sie im gesamten Bundesrat bereits den Antrag gestellt habe, einen nationalen Nachkommen-Erschaffungstag im Jahre einzuführen und daß ein Mitglied des Bundesrates wieder einmal mit gutem Beispiel vorangehen müsse, und wenn es sie selber betreffen müßte. Unter den 50 anwesenden Ratsmitgliedern erhob sich ein allgemeines Gemurk, das sich bis zur Demonstration gegen diesen rüftändigen Antrag steigerte, welcher ohne Umschweife als Rückfall in eine überwundene Zeitepoche und als Sturz in den primitivsten Urzustand gebrandmarkt wurde. Um die Gemüter zu beruhigen, schwang die Alterspräsidentin die Präsidentenglocke und verlas die eingegangenen Entschuldigungen der nichterschienenen Ratsmitglieder. Sofort legte sich die Aufregung und mit atemloser Spannung wurden die Schreiben verlesen. Der Kürze halber notieren wir hier nur die hauptsächlichsten Gründe. Frau Nationalrat L.: A. F. Z. Mantel noch nicht da — bin beim Friseur — passende Knöpfe nicht gefunden — Teint beschädigt — Teevisite — zu kleine Schuhe — Lippenstift verlegt — Halsausschnitt zu klein — bei Grieder — das glockige Doppelsolant fällt nicht mehr richtig — Wasserwellen zu glatt — bin beim lockeren Rumpfbeugen im Zehenstand — Autotalisman verloren — Zigarettenetui liegen gelassen — suche Schulterspange — muß Rakteenfenster herrichten — bordeauxroter Hut auf dem Wege — Schlammabfuhr — Schärpenanordnung klappt nicht — Taillenlinie zur Zeit unpassend — Matrosenhündchen krank — das handbedruckte Band noch nicht erhalten — bin unschlüssig ob sandfarben, beige, blaßgrün oder biskuit — Spiegel zerstochen — usw. usw.

Als die 137 Entschuldigungen endlich verlesen waren, wurde das Wort der Kommissionsreferentin des zu behandelnden Pelztierschutzgesetzes gegeben. Da dieses Gesetz aber schon bereits viele Jahre, ja selbst

Der illustrierte Knigge

Dietrich



Warnung vor übereilten Eheversprechungen.

noch unter männlicher Ratsmithilfe vertragt und hinausgeschoben wurde, zogen die Rätinnen ihre Pelzmäntel und Garnituren an und verließen den Saal. Die Kommissionsreferentin nahm auch ihren Opossum und ließ das letzte Pärlein Silberfuchse die Letzen sein. Richtig, es war ja für heute Nachmittag im Ständeratsaal ein Boxmatch vorgesehen.

Enden

Sport und Geschäft

In den Geschäftsräumen eines bekannten Privatbankhauses fand ich kürzlich vor der Tür, die ins Zimmer des Personalschefs führt, ein Schild mit folgender Inschrift: „Die Herren, die in diesen Tagen zur Beerdigung ihres Großvaters respektive ihrer Großmutter gehen müssen, werden gebeten, diese Absicht spätestens achtundvierzig Stunden vor Beginn des Fußball-Matches dem Personalschef bekanntzugeben.“

*

Jugend 1929

Der sechsjährige Peter P. war durch nichts zu bewegen, sich auf seinem ersten Schultage von der Mama begleiten zu lassen. Es bedurfte langen Parlamentierens, um wenigstens den Grund für seine Weigerung von ihm zu erfahren. Schließlich ließ er sich herbei zu sagen: „Ich fürchte, die Mama wird mich mit ihrer unvermeidlichen Heulerei blamieren.“

Alternde Liebhaber

Ist alt der Leib, das Herz noch jung:
das ist ein schlimmes Angebinde!
Was hilft der Seele Flügelschwung,
Wenn runzlig ist und grau die Rinde?

Wie peinlich, wenn du Eine liebst
und dies sie nicht im Traum verpflichtet,
so daß, wenn du dein Bestes gibst,
sie höflich dankend drauf verzichtet...

Doch werden Leib und Seele alt,
dann ist dein Schicksal leicht zu tragen:
dich lassen alle Funten kalt
und ungestört bleibt dein Behagen.

Manfred Mouchoir



Restaurant Kaufleuten

Thalacker ZÜRICH Pelikanstraße

Nur das Beste aus Küche und Keller.
Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten.
Auto-Park. / Garage. HANS RÜEDI.